

Meesburger Zeitung Kreisblatt Meesburger Kurier

Meesburger Zeitung

Kreisblatt

Meesburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Befreiung, durch Boten 20 Pf. In die Hand zu bringen. Abbestellung 4 Wochen im Voraus, 10 Pf. für den Monat. Bei Abbestellung 10 Pf. für den Monat. Bei Abbestellung 10 Pf. für den Monat.

Bezugspreis für 6. 10 gepost. 10 Pf. im Restantell (4 gepost. 10 Pf.) in die Hand zu bringen. Abbestellung 10 Pf. für den Monat. Bei Abbestellung 10 Pf. für den Monat.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Mittwochsausgabe

Meesburg, den 15. Mai 1929

Nummer 112

Deutschland soll wieder mehr bezahlen.

Belgien, Frankreich und England gegen den Youngplan. — Auf dem Rücken Deutschlands wird man sich einigen. — Man vermischt die deutschen Vorbehalte.

Neues in Kürze.

Im Wohlfahrtsministerium finden Beratungen statt über die bereits angekündigte Herabsetzung der Löhne, die mit Wohnung in Verbindung stehen, aus der Zwangswirtschaft. Ob für die Städte mit Wohnungen die nötige Freigabe erfolgt, wie sie schon für die Städte feststeht, entscheidet sich erst nach Pfingsten. Frühestens am 1. Oktober dürfte die weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft kommen.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann und der Reichsinnenminister Eberding werden an der Eröffnung der Jahreskongress Deutscher Arbeit in Dresden teilnehmen. Der Reichsinnenminister führt von dort weiter nach Stuttgart, wohin sich der Reichsanwalt morgen direkt von Berlin aus begibt. Heute werden der Bundesratsleiter der Technischen Hochschule in Stuttgart bewohnen.

Gestern teilte der polnische Gesandte den nachstehenden Vertretern der Meesburger Zeitungen mit, daß der Doppelner Streikfall erledigt sei. Gegen 22 Personen sei das Strafverfahren eingeleitet. Der Gesandte mahnte zur Berufung der Öffentlichkeit in Polen.

Der „Notterb. Courant“ meldet aus London, in London ist am Montag ein Goldstrahler der Deutschen Reichsbank eingetroffen.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Santiago: Nach dem Zustand in Vening hat auch Kantor wieder eine kommunistische Revolte am Sonntag erlebt. Man berichtet von über 80 Toten.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Verbomb: Das Attentat auf den Wachtposten der Stabelliehe mit einer Spionage in Zusammenhang. Die Täter ist es aber nicht gelungen, zur Stabelliehe selbst vorzudringen.

Das französische Budget für 1930 soll weniger Züge nach den Finanzinteressen vollständig im September fertiggestellt werden. Es ist schon mehrfach angekündigt worden ist, soll in den Einnahmen eine Steuerermäßigung von rund 1 Milliarde eintreten, die aber durch Mehreinnahmen aus den übrigen Einnahmen gedeckt werden soll.

Die der Pariser „Gerald“ von der Insel Korfu meldet, haben die französischen Besatzungen wegen der letzten Autonomieverhandlungen eine Reihe Verhaftungen vorgenommen. Die meisten Verhafteten seien Ausländer, an deren Kapitulation sind allein die Unabhängigkeitsbewegung auf Korfu zurückzuführen sei.

Im Generalkonvent von Kolmar verlangte ein Autonomist zur Frage der Wählbarkeitserklärung der Wähler von Hofe und Nikkin in den Generalkonvent Maßnahmen gegen die Abstammungsbüro, die nicht das Recht hätten, die beiden Deputierten als nicht gewählt und andere Kandidaten als gewählt zu erklären.

Das Gesandnis des einen Volksmarsch-Attentäters, des Studenten Wollfus, hat der Kommerzialrat ermöglicht, auch die anderen Beteiligten ausfindig zu machen. Es gehören, wie Wollfus selbst, sämtlich der Studentenvereins „Austria“ an und heißen Wollfus, Schulz, Wessling und Gendel.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus London: In Birmingham sprach MacDonald über die Frage der englischen Mandate. MacDonald sagte, daß man Fehler des Verfallens Vertrags nicht durch eine Revision beheben werde. In England werde auch die Arbeiterpartei eine Rückgabe der deutschen Kolonien nicht verstehen. Dem Wollfus dienen man nicht durch neue Zwänge, sondern nur durch friedliche Expansion.

Die „Times“ Arm in Arm mit der französischen Presse.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ nimmt nunmehr ebenfalls die Propaganda der französischen Presse für eine Erhöhung der Durchschnittsziffer der deutschen Jahresabgaben um 50 Millionen Mark an, die bekanntlich in der Rechnung der Alliierten angeführt werden soll.

Der „Times“-Korrespondent legt sich — anscheinend auf Grund einer Rücksprache mit den englischen Sachverständigen — für die Annahme eines durchschnittlichen Jahresabgabens ein, die zwischen der Durchschnittsziffer von 2000 Millionen Mark des Youngplans und der Durchschnittsziffer von 2195 Millionen Mark nach den Berechnungen der alliierten Delegation liegt. Er meint, es sei durchaus möglich, daß eine Jahresleistung von 2100 Millionen Mark geeignet sein würde, um den prozentualen Ausgleich unter den Alliierten zu schaffen und gleichzeitig das Erlösigen der Ansprüche der britischen Dominien zu verhindern, ohne den Anteil irgendeines anderen Gläubigers zu vermindern. Die letzten 50 Millionen Mark würden wohl aber gefunden werden, wobei allerdings betont werden muß, daß der Anteil der Mächte an den Kriegsschuldensatzungen nicht erhöht werden könne.

Der Berichterstatter der „Times“ gibt dann eine Darstellung der Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien in der Angelegenheit der während des Krieges in Belgien ausgegebenen Markverträge, die als besonders bemerkenswert bezeichnet zu werden verdient. Der Berichterstatter der „Times“ behauptet nämlich, Dr. Schacht habe auf die belgischen Vorlesungen erwidert, daß die deutsche Regierung die Frage eines Anleihses zu erwägen bereit sei, falls Belgien Eupen und Malmedy an Deutschland zurückgäbe. Damit sei diese Frage auf einen toten Punkt gekommen.

Belgien opponiert gegen Young.

Auf der Reparations-Konferenz ist der Eingangs wörtlich Dr. Schacht und Stump über die Formulierung der deutschen Vorbehalte, die die Verhandlungen mit ihrem Ergebnis ein beträchtliches Stück nähergebracht hat, gestern der nachgerade unvermeidlich gewordenen Rückführung der belgische Deposition gegen den amerikanischen Verteilungsvorschlag. Die belgische Delegation hat ihn zwar zunächst nicht offiziell abgelehnt. Sie hat sich aber durch Behauptungen sehr eindeutig gegen den Young vorgelesen und bekanntlich auch von den Engländern bekämpft.

Polen enteignet weiter.

Das polnische Amtsblatt „Monitor Polski“ schreibt das in Sommerellen gelegene Gut Cartowitz des Grafen Schmanfeld-Schmerin zum Verkauf aus. Es ist also auch über diesen großen deutschen Besitz die Liquidation ausgesprochen worden.

Die „Polka Jadownia“, das Organ des Autonomisten Verbandes, bringt in ihrer Sonntagsausgabe auf der ersten Seite Photographien von den angeblich schwer verletzten Schaulpielern, die dabei mit großen Verbänden in den Westen legend dargestellt werden. Die Ueberschrift zu dem Belegmaterial lautet: „Die Opfer des Doppelner Massakers“. Der Bericht des Oberpräsidenten der Provinz, Dr. Lufschel, beim polnischen Generalkonvent in Vening, Wlonska, wird von dem genannten Blatt förmlich kommentiert und als ein „flüchtiger Aufschub“ bezeichnet. Dagegen nimmt das Korant-Organ, die „Polnia“, sehr scharf Stellung gegen die übertriebene Deutung gegen die deutsche Wundersicht in Ausübung der Doppelner Vorgänge.

ten Verteilungsschlüssel festlegen lassen. Sie hat dadurch den von mehreren Delegationen in Aussicht genommenen Ausweg, die Entscheidung über diese seit einer Woche so heftig umstrittene Frage den Regierungen selbst zu überlassen, wenn nicht endgültig verbaut, so doch neuerdings wieder sehr erschwert.

Für die anderen unannehmbar?

Der Pariser „Matin“ meldet, daß die deutschen Vorbehalte in der Sitzung des Gesamtkabinetts am Montag abend als unannehmbar erklärt worden sind. Von dieser Stellungnahme sei die deutsche Delegation informatorisch in Kenntnis gesetzt worden.

Obwohl Schacht am Sonntag nicht in Berlin war, haben doch Besprechungen Schachts mit der Reichsregierung stattgefunden, und zwar in Essen. Vertreter des Außenministeriums und des Finanzministeriums haben am Sonnabend und am Sonntag in Essen gewartet und dort mit den beiden deutschen Delegierten konferiert.

Wo nimmt man 100 Millionen her?

Die Pariser Morgenpresse meldet, daß der englische Delegationsführer Stump für 24 Stunden nach London gefahren ist, um mit seiner Regierung über seine bisherigen Arbeiten zu verhandeln. Sein Bericht soll noch im Laufe des heutigen Tages den Delegierten zur Verfügung übergeben werden. Ein Stump ist sehr optimistisch und er nimmt an, daß sein Wert angenommen wird.

Die Stellung Belgiens gegen Young wird von Paris natürlich sehr günstig aufgenommen. Der „Zeit“ Pariser“ schreibt natürlich, daß der Belgier in seiner Opposition zu Young von den alliierten Kollegen unterstützt werden würde.

Interessant ist die Feststellung anderer Pariser Blätter, nach Ansicht gewisser Konferenzmitglieder ist es wahrscheinlicher, die Entscheidung über die Reparationskonferenz bis nach der belgischen Wahlen zu versetzen. Das sind die ersten Stimmen, die also von einem Abbruch der Konferenz sprechen.

Es scheint uns durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn dieser 14 Wochen dauernde Zeitgeist des Sachverständigen-Ausschusses in Paris wieder einmal keine Eingangs gebracht hätte. Die Pariser Konferenz wird sich so glanzvoll den vielen anderen Konferenzen des letzten Jahrzehnts anschließen.

Amerika führt allgemeine Kriegsdienstpflicht ein.

Dem Kongress wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der dem Präsidenten die Befugnis erteilt, im Kriegsfall alle männlichen sowie amerikanischen Personen zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen zu rufen. Der Kriegsdienst, dessen Billigung der Entwurf geltend hat, erklärte dazu, die kritischste Zeitperiode sei diejenige, die der Kriegserklärung unmittelbar folge. Der Gewinn einiger Tage, sogar eines Tages während dieser Periode, könne zwischen einem schnellen Sieg und einem langen Krieg entscheiden.

Der tschechoslowakische Staatsratsvorsitzende für 1930, dessen Vorbereitung abgelehnt ist, sieht eine menschenliche Begünstigung der Ausgaben vor. Das Armeekorpsverhältnis allein wird sich um 80 Millionen Kronen erhöhen. Der Militärat, der sich bisher in einer Höhe von zwei Milliarden Kronen bewegt, wird etwa 23 Prozent der Gesamtausgaben des Staates beanspruchen.

Lehrlingsfragen in Handwerk und Industrie.

Nach den letzten veröffentlichten Ergebnissen der gewerblichen Betriebszählung des Jahres 1928 gab es damals im Deutschen Reich nicht ganz eine Million Lehrlinge in Handel und Gewerbe. Das Statistische Reichsamt schätzt den jährlichen Bedarf an Fabrik- und Handwerkslehrlingen unter Zugrundelegung einer drei- bis vierjährigen Lehrzeit auf annähernd 800 000 Personen, und zwar rund 250 000 männliche und rund 50 000 weibliche Lehrlinge. Ditem Bedarf fanden im Jahre 1928 noch etwa 1 200 000 Jugendliche gegenüber, die im Laufe jenen Jahres das 14. Lebensjahr vollendet und aus denen sich der Lehrlingsnachwuchs rekrutieren konnte. Bereits im Jahre 1929 verringert sich, bedingt durch den Rückgang der Geburtsziffer im Krieges, die Zahl der für den Lehrlingsbedarf in Frage kommenden Jugendlichen von 14 bis 15 Jahren nicht unerheblich, und vor allen Dingen wird — unter Zugrundelegung eines laufenden gleichbleibenden Bedarfs von 250 000 männlichen und 50 000 weiblichen Lehrlingen — für die nächsten drei Jahre (also etwa bis 1932) mit einem fast verminderten Angebot von geeigneten Kräften gerechnet.

An Stelle der rund 1,2 Millionen Jugendlichen (von 610 000 männliche und 600 000 weibliche) von 14 bis 15 Jahren im Jahre 1928 sind im Jahre 1930 nur rund 600 000 (350 000 männliche und 250 000 weibliche), 1931 gar nur 625 000 (317 000 männliche und 308 000 weibliche) und 1932 rund 650 000 (330 000 männliche und 320 000 weibliche) Jugendliche in diesem Alter vorhanden. Geht man davon aus, daß wenigstens zunächst — bis der gleiche Prozentsatz dieser Jugendlichen einem handwerksmäßig zu erlernenden Berufe zuwenden wird, so ergibt sich, daß bei den männlichen Lehrlingen in den Jahren 1930 bis 1933 mit einer Verminderung des jährlichen Erlases bis etwa auf die Hälfte der gegenwärtigen Ziffer gerechnet werden muß, während für den Erlas der weiblichen Lehrlinge ein Rückgang kaum zu befürchten ist. Erst im Jahre 1938 bzw. 1934 wird man wieder mit einem den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Erlas rechnen können.

Interessant ist die Feststellung, daß das Schwergewicht der Lehrlingsausbildung aus dem gewerblichen Bereich in den eigentlichen Handwerk liegt, trotzdem die modern eingerichteten und von besonders qualifizierten Kräften geleiteten Lehrlingswerkstätten der Industriebetriebe eine beträchtliche Anzahl von Lehrlingen an sich ziehen. Daß bei ihnen an Stelle eines für die Ausbildung zu zahlenden Lehrgeldes ein monatlich nicht unbeträchtlicher Verdienst des Lehrlings ist, ist aber nicht ohne Einfluß, verlohnt sich dies ihnen überhaupt erst die Möglichkeit, ein Handwerk zu erlernen.

Wenn trotzdem immer noch über die Hälfte aller Lehrlinge in handwerksmäßigen Betrieben ihre Ausbildung suchen, so zeigt dies, daß trotz aller Industrialisierung in unserem Volk die mittelständliche Tendenz zum eigenen Betrieb, zum selbstständigen Handwerk lebendig geblieben ist, selbst wenn sie unter Umständen auch mit gewissen Erfen erkauf werden muß. Geht es nicht jenseit möglich, dies Ziel der Selbständigkeit zu erreichen, und eine Ueberflüssigmachung ergibt, daß keineswegs alle in den Handwerksbetrieben ausgebildeten Lehrlinge auch nur als Gesellen in einem Handwerksbetrieb unterkommen können. Aber es heißt denn doch, die Dinge in das Gegenteil zu verkehren, wenn man daraus, daß einzelne Handwerksbetriebe besonders viele Lehrlinge aufzunehmen haben, den Schluß zieht, daß nun in diesen Betrieben ein Lehrlingsmangel getrieben wird, bei der sie „mehr um die Ausübung der billigen Arbeitskraft der Jugendlichen als um ihre berufliche Ausbildung und um die Vorbereitung

ert
wärtige
ater
ater, Belgia
ch, 20 Uhr
Dreigroßden,
er.
ater, Belgia
ch, 20 Uhr
Deber.
her
entern
e Meesburg
ttwoch, den
1929, 4 Uhr
im Tzooit
lde
berfammlung
esordnung:
resberichtig
fendertig
laffung des
flanges
legung des
resberichtig
lde
des
flanges
flentliche
schlehen
Der Wortinh.

des berühmten Raubromans "Sandis" (vgl. B. Sonntags in "Vorwärts" Nr. 108 u. 109, 29).

Am Durchschnit sind in den wichtigsten Zweigen des Handels bei den Betrieben mit 1 bis 9 Personen, bezogen auf je 100 selbständige Arbeiter, 55 Gehehlen, aber nur 4 bis 5 Personen lauten die entsprechenden Zahlen 146 Gehehlen und 114 Lehrlinge auf je 100 Arbeiter. Also auch in den etwas größeren Handwerksbetrieben ist in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nur ein Lehrling beschäftigt. Es soll keineswegs bestritten werden, daß in einzelnen besonders bevorzugten Betrieben — beispielsweise im Schmiede- und Schlosserhandwerk oder in der Klempnerei — nicht ganz so günstige Verhältnisse herrschen.

Aber gerade in den genannten Betrieben ist die große Zahl von Lehrlingen in Betrieb in erster Linie doch bedingt durch den größeren Zutrom, denn diese Handwerkszweige infolge der erhofften günstigeren Zukunftsaussichten aufzunehmen haben. Denn aus diesen Betrieben vermag die Industrie einen nicht unbedeutenden Teil fertig ausgebildeter Facharbeiter zu übernehmen. Andererseits glaubt man, im Gegensatz der Technik im Schlosser- und Schmiedewerk auch bei verhältnismäßig kleinem Eigenkapital die Möglichkeit zur Selbständigkeit finden zu können.

Durchaus unzutreffend ist die Auffassung, die in der härteren Vertragslage in einzelnen Berufsständen das planmäßige Bestreben des Handwerkers seien will, durch Lohnerniedrigung die Selbstkosten zu drücken. Es ist nicht ganz unrichtig, daß der ältere Lehrling bereits vielfach als vollwertige Arbeitskraft angesehen ist und somit eine wesentliche Hilfe für den Betrieb bedeutet, in dem er arbeitet; es bleibt jedoch immer eine Ausnahme, daß ein Handwerkbetrieb die billige Strafbestrafung als Produktionsfaktor zur Verfügung stellt. Im Gegenteil, in der Regel ist es so, daß die geleistete Arbeit nur selten einen Gegenwert für die dem Lehrling zuteil werdende Ausbildung darstellt.

Nichts wäre daher gefährlicher als etwa der Versuch, aus der in den nächsten Jahren zu erwartenden Verknappung des Lehrlingserlasses Kapital in der Beschäftigung zu wickeln, daß die Lohnsätze für Handwerkslehrlinge unangemessen in die Höhe getrieben werden; den Schäden hätten letzten Endes die Lehrlinge selber zu tragen. Denn einmal würde die erhöhte Höhe für die Befristung die Wertminderung der Arbeiter, die mit der Befristung von Lehrlingen überhaupt zu befehlen, erheblich vermindern; zum andern würden sie genötigt sein, die Lehrlinge von vornherein so stark in den Produktionsprozeß einzuschalten, daß jede systematische Ausbildung darunter unbedingt leiden müßte.

Wer das richtige Maß zu halten und Überlegungen zu verhindern, wird eine der wichtigsten Aufgaben der Handwerksorganisationen sein müssen, insbesondere im ureigenen Interesse der Lehrlinge selber.

Die "Londoner Daily Mail" schreiben zu Lord Georges wehrsamem Verlangen nach sofortiger Abänderung, es sei noch ein weiter Weg bis zu diesem Ziel. Auch Lord George würde, wenn er nochmals Ministerpräsident würde, nicht anders handeln, als heute Chamberlain handelte. England habe vorläufig mit keiner neuen Rüstung zu rechnen, auch nicht mit einer Zellrüstung.

Die Anleihebelastung beträgt 9 Prozent.

Reichsfinanzminister Hilferding über die 500-Millionen-Anleihe.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Dienstag die 500-Millionen-Anleihe-Ermächtigung. Abg. Graf Beckers (Dnt.) fragte nach den Einzelheiten dieser Anleihe und sprach die Befürchtung aus, daß diese Anleihe die Agrarreformbestrebungen schädigen würde. Er werde unter Umständen den Antrag auf Aufhebung der Kapitalertragssteuer wiederholen. Schließlich empfahl der Redner die Betätigung der dem Reich gebührenden Maß zur Aufhebung der Anleihe.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte hierzu aus: Die Bedeutung des Vordrängers sind zum Teil auch die der Regierung. Aber gerade die ungenügende Lage des Geldmarktes zwingt uns zu dieser Maßnahme. Eine Verärgerung der Vorzugsaktion im freien Verkehr ist derzeit nicht möglich.

Es würde der Reichsbahn die Geldbeschaffung verbaut. Andererseits würde die nötige Veranlagung des Auslandsmarktes nicht Erfolg versprechen. Wir wollen aber, solange die Pariser Verhandlungen dauern, keinen Appell an den Auslandsmarkt richten. Die Bedingungen sind mit den Banken noch nicht definitiv abgemacht. Gest. Reht, das.

Die Anleihe zu 9 Prozent geben wird. Sie wird dem Reich einen Anfall von etwa 7 Millionen an Einkommensteuer, 2 Millionen an Vermögenssteuer und 1,5 Millionen an Erbschaftsteuer bringen, im ganzen also etwa 10,5 Millionen Steueranfall, was 2 Prozent des Anleihebetrages bedeutet. Die Anleihe belastet das Reich daher für sich mit 9 Prozent für Zinsen und Steuern anfall. Das bedeutet, was die Zinsen die kurzfristigen Anleihen kosten. Das Bankensyndikat wird unter Führung der Reichsbank stehen; sie hat uns auch geraten, von der Inanspruchnahme des Auslandes abzusehen.

Die Frage kommt für die jetzt notwendige Finanzierung nicht in Betracht. Die Steuerungssteuer ist von der Steuerfreiheit ausgeschlossen. Das Wichtige ist, daß jetzt die kurzfristige Begebung in eine langfristige umgewandelt wird. Das Defizit im Extrabudgetarium wird also wie in regelmäßigen Zeiten durch eine Anleihe gedeckt. Es wird, wie der Minister in einzelnen darlegte, damit eine Inanspruchnahme neuer Gelder erfolgen. Eine neue Belastung des Geldmarktes kann dadurch nicht entstehen. Es liegt vielmehr eine Übertragung vom Geldmarkt auf den Kapitalmarkt vor. Den Druck, den die Anleihe vielleicht vorübergehend auf den Markt der festverzinslichen Papiere ausüben kann, darf man nicht übersehen. Da 7 1/2 Milliarden Pfandbriefe und Kommunalobligationen umfassen, spielen diese 500 Millionen kaum eine entscheidende Rolle. Der Minister legt dann eingehend auseinander, wie das Anleihegeschäft einzuführen ist. Er kommt zu dem Schluss, daß ein besserer Weg nicht gezeigt werden ist. Er müsse deshalb auf dieser Vorlage bestehen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte weiter aus: Wegen die bisherige kurzfristige Finanzierung sind bisher sehr schwerwiegende und zum Teil auch durchaus berechtigte Bedenken erhoben worden. Jetzt werden auch gegen eine langfristige Finanzierung Bedenken geltend gemacht. Wenn ich nun aber weder kurz- noch langfristige Finanzen darf, was soll ich dann tun?

Denn, bliese eben nur die Anleiheausleihe. Dieser Weg ist aber nicht gangbar, ganz abgesehen davon, daß der Anleiheausleihe Kredit sehr teuer wäre. Auch der Reichsbankpräsident hat den jetzt vorliegenden Weg empfohlen. Kurzfristige Kredite erfüllen durch die monatlichen Anfordernungen und Verhandlungen schließlich den Reichskredit.

Die Banken können und wollen auf die Dauer solche kurzfristigen Kredite nicht geben. Wir brauchen daher die langfristige Anleihe trotz aller Bedenken, die man vom Standpunkt der Steuererleichterung gegen diese Anleihe geben kann und die ich ja teile. Aber wir leben unter einem Zwang. Solange es irgend möglich war, habe ich diesen Weg zu vermeiden versucht. Ich würde ja auch für eine solche Anleihe die Ermächtigung nicht bekommen haben und nicht bekommen, wenn wir uns nicht in einer Finanznot befänden. Es handelt sich also hier nicht um eine Angelegenheit des Reiches allein, sondern um eine Angelegenheit, die auch alle Länder und Gemeinden betrifft. Die Situation darf nicht wiederkehren, deshalb muß auch die Abhilfemaßnahme eine einmalige Ausnahme bleiben. Es ist Aufgabe einer verantwortungsbewussten Opposition, für den Reich zu helfen und nicht opportunistische Agitation zu treiben. Der Minister beendet nun, wie sich die Kassenlage in den nächsten Monaten gestalten wird.

Auf eine Anfrage teilte der Reichsfinanzminister mit, daß an Krediten für die Arbeitslosenversicherung im April 62 Millionen gewährt worden seien, im Juni 12 Millionen gewährt werden würden. In den nächsten Sommermonaten würden hieraus aber Vorsprache noch keine Belastungen entstehen. Hilferdings Anleiheausleihe sind auch heute noch nicht groß. Aller Voraussicht nach wird die große Hilferdinganleihe in erster Linie von Instituten wie Reichskreditgesellschaft, Reichspost, Giro-Zentralen und Sparkassen unterzeichnet werden. Die Einzelanforderungen des Reichstages betragen keine sonderlichen Ausmaße. Die alte Reichsanleihe, ihre Erhöhung und ihre Regulierung der Kurie, wird nach Ausgabe der Hilferdinganleihe wieder erhebt und schwere finanzielle Opfer fordern.

Man rechnet mit einer Mehrheit für die Anleihe.

In den Regierungskreisen stellt sich rechnet man aber, angesichts der Sonderleistungen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten mit einer unbedeutenden Mehrheit für die Anleihevorlage und für die Arbeitslosenversicherungs-Novelle.

Die Kommunistendebatte im Landtag ist beendet.

Der Landtag hat gestern die Ausrede über den 7. März in die Kritik genommen. Die Kritik war sehr lebhaft, die Rede des Reichspräsidenten Braun und Minister Grafstein wegen der Minderheiten beendet. Die Kommunisten haben wegen des geführten Ausschusses ihrer Abgeordneten schriftlichen Protest eingelegt. Die Maßnahmen der Reichspräsidenten Grafstein und Dr. v. Armin werden darin als "offensichtlich von parteipolitisch einseitiger Einstellung" diffamiert bezeichnet. Die Kommunisten hätten deshalb ihrer Empörung zu unverhülltem Ausdruck gegeben.

welt Ergriffen fortgesetzt ein ernstes Bedenken zur Sprache gebracht habe und den proletarischen Kampforganisationen schimpfliche Motive unterworfen habe. Die Ausführungen sozialdemokratischer Redner beglückten die Kommunisten mit großem Beifall.

In einem Schreiben an den Präsidenten des Landtages haben die in der gestrigen Sitzung anläßlich der förmlichen Debatte über die Mat-Struppen ausgenutzten zwölf kommunistischen Abgeordneten die Aussetzung proklamiert und formell Einspruch erhoben.

Roffkontroversen

Der Bremer Senat hat auf Grund des Beschlusses zum Schutze der Republik für das Gebiet der freien Hansestädte Bremen mit Zustimmung der Reichsregierung der Roten Frontkämpferbund e. V. einschließlich der Jungfront und der Roten Marine mit allen Zweigorganisationen, Formationen und Einrichtungen verboten und aufgelöst. Das Verbot der betroffenen Organisationen wird zugunsten des Reiches beibehalten und eingehalten.

Das württembergische Innenministerium hat auf Grund des Beschlusses zum Schutze der Republik mit Zustimmung des Reichspräsidenten der Roten Frontkämpferbund und die Rote Jungfront mit allen ihren Zweigorganisationen und Einrichtungen aufgelöst und deren Vermögen zugunsten des Reiches beibehalten und eingehalten.

Der Hamburger Senat hat auf Grund des Beschlusses des Reichspräsidenten die Rote Frontkämpferbund und seine Nebenorganisationen verboten.

Auch das holländische Staatsministerium hat nun ebenfalls den Roten Frontkämpferbund, der, wie verlautete, seine Reichsflagge nach Deftan verlegen wollte, aufgelöst.

Nach 608 Strafverfahren wegen der Malrevolte gihoben vor den Berliner Gerichten. In 520 Fällen befindet sich die Angeklagten auf freiem Fuß. Die letzten sechs Strafverfahren haben gestern das Reichsjustizministerium verlassen. Gegen die Stadt Berlin sind 133 Dienststrafverfahren wegen der Malrevolte geltend gemacht worden. In dem Gerichtsverfahren gegen die Postbeamten sind gestern die ersten Zeugen in Abwehr verurteilt worden.

28. Juni Volkstrauertag

Im Haushaltsausschuß des Reichstages empfahl der deutliche nationale Abgeordnete Eberdt die Annahme einer Entschuldigungsverordnung, monach der 28. Juni, die Erinnerung an die Unterzeichnung des Friedensbittens von Versailles, wachzuhalten, in den Schulen als Reichstrauertag begangen werden soll.

Reichsfinanzminister Severing erklärte sich bereit, diesen Gedanken zu verfolgen, aber nur, wenn die volle Garantie dafür gegeben werde, daß nicht durch solche Feiern politische Streitigkeiten eingeschlagen würden. Severing sagte hierbei: Dieser Friedensbittens ist ein Zitat gewesen, das wir haben schänden müssen, um den Frieden zu bekommen; wollen wir nicht einer unheilvollen Bedeutung dieses Tages furchen, so werden Lehrer und Redner bei den Feiern leicht entkommen können.

Wir brauchen künstlerische Unterhaltungsfilme.

Von Erich Pommer

Im Ufa-Theater, eine Fremdenabende, findet am Freitag die Aufführung des neuen Erich Pommer-Films der Ufa "Die wunderbare Züge der Nina Petrovna" statt.

Wer in den letzten Jahren die Filmhallen der Presse verfolgt hat, wird wahrlich nicht mit der Meinung sein, daß über den "künstlerischen" Film viel mehr gesprochen und geschrieben, als für ihn getan wird. Gemäß sind diejenigen, welche für den Film ein höheres Niveau verlangen, im Recht. Aber noch mehr sind diejenigen im Recht, welche vom Film auch ein Geschäft erwarten. Sind doch die Leute, welche durch Vereinfachung der Mittel die Filmproduktion überhaupt erst möglich machen.

Man spricht nicht umsonst in der ganzen Welt von der Film-Industrie. Der Film ist nicht eine Angelegenheit der wenigen, welche die geistige Oberfläche eines Landes ausmachen. Das rollende Band ist vielmehr eine Angelegenheit des gesamten Volkes, der geistig Hochstehenden wie auch der breiten Masse. Mag auch von der Sprachfläche heute wie vor hundert Jahren gefordert werden, daß sie eine moralische Aufgabe zu lösen habe und müsse, für den Film gelten viel weitergehende Forderungen. Das Kino soll nicht nur eine moralische Anstalt sein, sondern darüber hinaus eine Stätte guter und gesondmännlicher Unterhaltung. Denn nur der Film, der seine Aufgaben wirklich erfüllt, hat Erfolg.

Leider, oder vielleicht auch Gott sei Dank, ist der Begriff der Unterhaltung in den verschiedenen Ländern etwas Grundverschiedenes. Der Deutsche und der Skandinavier, dieser verlangt als vielmehr die übrigen Kulturvölker, verlangen, daß man ihnen zu der reinen Unterhaltung auch etwas zu denken gebe. Vom milden "American Businessman" hingegen, daß er jede Filmunterhaltung, welche von ihm selbst am Abend noch geistige Anstrengungen fordert, mit Entrüstung ablehne. Es ist nicht leicht zu entscheiden, wer von den beiden extremen Parteien

recht hat. Wie fast immer, scheint auch hier die goldene Mittelstraße die richtige zu sein.

Mit der gleichen Berechtigung, mit der wir Deutschen einen ausländischen Film, gegen wir einen Amerikaner, ablehnen, wenn er nur nicht unsern abgegriffenen Klischee darstellt, ist eine Handlung enthält, die der Mentalität eines fünfjährigen Kindes entspricht, mit dem gleichen Rechte lehnt der Amerikaner, der am Tage mit 100 PS geistig und körperlich geschultet hat, es ab, sich einer Film anzusehen, der verwickelte seelische Probleme behandelt und nicht an das Auge, das Gemüt oder den Humor, sondern an das Herz und schließlich an den frischen Verstand und das Denkfvermögen appelliert.

Und doch haben gerade Filme der letzten Art in den amerikanischen Produktionsstätten direkt revolutionierend oder wenigstens bahnbrechend gewirkt. Filme wie "Caligari" und vor allem "Der letzte Mann" sind geworden, die jenseits des großen Ozeans die so nötige Vertiefung der Filmkunst herbeigeführt haben. Selbst wenn solche absolut künstlerische Filme in Amerika die Wägen nicht anziehen, so haben sie dennoch der deutschen Filmkunst und der deutschen Filmindustrie einen unerschöpflichen Dienst geleistet. Denn je mehr das Niveau des amerikanischen Filmes durch ihren Einfluß gehoben wurde, desto größer werden die Chancen des guten deutschen Filmes auf dem Weltmarkt.

Auf der anderen Seite haben auch wir von den Amerikanern viel zu lernen gehabt: die Kunst, die Wägen zu unterhalten. Durch die großen und unerschütterlichen Erfolge der amerikanischen Filme der guten Klasse haben wir erst den Begriff des "Unterhaltungsfilms" verstehen gelernt. Wir haben gelernt, die zu verfilmenden Stoffe so auszuwählen, daß sie nicht nur eine kleine, in der Zahl beschränkte Bevölkerungsschicht interessieren, sondern daß sie bei der Volkstanz das gleiche Interesse erwecken wie beim Jüngling der Wissenschaft und Kunst, beim Ingenieur und dem heranwachsenden Gelehrten.

Es will mir daher scheinen, als ob die Filmindustrie für das Jahr 1929 nicht so sehr die Aufgabe habe, den absoluten künstlerischen Film zu pflegen, als die, das künstlerische Niveau des

Unterhaltungsfilms zu heben. Fern kann auch die Presse fördernd und helfend wirken. Die Kritik muß sich nicht bewußt bleiben, daß die Filmindustrie ein Geschäftszweigen ist, daß sie nicht nur unterhalten, sondern auch auf den Gewinn abzielt, sondern auf eigenen Füßen steht und sich die Mittel für neue, bessere Filme durch den Absatz ihrer Produkte verdienen muß. Der Kritiker muß in der Lage sein, nicht nur abstrakt einen Film zu betrachten und zu urteilen, sondern er muß mit der Filmproduktion von innen heraus bekannt und vertraut sein. Er muß Verständnis haben, um im gegebenen Moment auch einmal zurechen zu können. So will belächelt werden, daß die Kritik nur loben sollte. Im Gegenteil, ohne ernsthafte Filmkritik ist eine Deutung des Filmniveaus schwer denkbar. Aber die Kritik darf auch nicht so weit gehen, daß sie einen Film zu betrachten und zu urteilen, sondern Film schließlich Film bleiben muß.

Und zum Schluß noch eine Erwägung, welche gegen nicht minder wichtig ist: Der Film ist ein Exportartikel. Von den beständigen Exporten aus, die die deutsche Filmindustrie nicht leben. Sie muß exportieren können, um produktionsfähig zu bleiben. Das bedingt wieder, daß die deutschen Filmproduzenten auch auf die Mentalität der ausländischen Bevölkerung achten, und nicht in blinde Nachahmung zu verfallen. Vielmehr müssen bei aller Wahrung der deutschen Eigenart Filmstoffe ausgewählt werden, die der Mentalität der übrigen Völker nicht widersprechen wird. Denn nicht die pure Fortentwicklung der Film "Kunst" und anderer dertartiger an sich sehr lobenswerter und nützlicher Körperleistungen bringen dem deutschen Exportanten das zu bringende benötigte Produktionsgeld, sondern die Wägen der großen und kleinen Theater in den Provinzen und Städten Amerikas, Frankreichs, Englands, Italiens und der übrigen Kulturländer.

Das Motiv.

Eine Vengenselbete. Die beherrschende Lebensführung Adolf von Wenzels fand in seinem Verhältnis zu den hohen Einkünften des Filmmeisters. Gewohnheitsgemäß,

bedingt durch die wirtschaftliche Notlage einer an Kämpfen reichen Bergengemeinde, erklärt eine oft übertriebene Sparmaßregel des bemittelten Filmers.

Ein Tages letzte man ihm in einem von ihm häufig besuchten Berliner Kaffeehaus auf sein Verlangen gelassene Bier vor, deren Wohlgeschmack der mürrische etwas launische alte Herr zu irgendeinem nützlichen Grunde bemängelt. Die Kügelchen des Bittens, somit tief geteilt, den Wünschen des berühmten Stammgastes Rechnung zu tragen, zeigte sich ausnahmsweise nicht beherrschend ungerührt. Die Besondere zu berücksichtigen, schließlich aber bestimmt letzter der Kellner nach zu hören seiner, im Grunde genommen, die kleine Exzellenz das silberne Tablett zur Seite und verstand ärgertlich Inzertend "wenn der grimmiger Blick aus blühenden Brillengläsern das harmlose Objekt, das den Joten des Dampfers verpulvert hatte.

Stimmer häufiger und interessierter schaute die Frage zu dem Gegenstand seiner Aufmerksamkeit zurück. Die Jernstange der Empörung auf der Stirn des belebtesten Tizianen wich dem Ausdruck finsterner Entschlossenheit, als er Papier und Bleistift zündend mit einer gewissen Benutzungsart des verfilmten Bildes begann, begann die auf die diese Weise einen ungenügenden Kostenaufwand rechtserfüllend gleichzeitigen einen winzigen Anteil an Lebenswert des unerschütterlichen Meisters geltend machen können.

Der Satz wird bürgerlich.

Der bekannte Jagoband-Dirigent Vincent Lopez wurde von der Neupolster Handwerkerfirma "Kornschmitt" erwidert. Der Herr Hofmann, der die Jernstange der Empörung auf der Stirn des belebtesten Tizianen wich dem Ausdruck finsterner Entschlossenheit, als er Papier und Bleistift zündend mit einer gewissen Benutzungsart des verfilmten Bildes begann, begann die auf die diese Weise einen ungenügenden Kostenaufwand rechtserfüllend gleichzeitigen einen winzigen Anteil an Lebenswert des unerschütterlichen Meisters geltend machen können.

Aus der Heimat

Zur Dampferkatastrophe.

Das Schiff in Stücke gerissen. — Menschen und Gesteine fliegen durch die Luft.

Paris. In der Kesselexplosion ist noch nachzutragen, daß eine Gerichtskommission aus Magdeburg und ein Zander aus Berlin an die Unfallstelle beordert und die Leichen von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden sind. Die vier mit Leben gekommenen Personen, der Schiffsführer, dessen Frau, der Maschinenist und der Schiffsjunge, bilden die Besatzung des Dampfers. Um Umkreis von über 100 Meter liegen Holz- und Gesteine bunt durcheinander. Der Kessel zerbrach in zwei Stücke. Der eine Teil wog noch ein Gewicht von 20 bis 25 Zentner und war 70 Meter weit an Land geflogen.

Augenschein berichten, daß das Unglück ein Werk von einer Sekunde war. Sie hörten einen stürzenden Anfall, dann Menschen und Gesteine in der Luft umherfliegen und der Dampfer war vom Kanal verschwunden.

Es handelt sich um einen kleinen Schlepper von 70 PS. Bodurthuch das Unglück entstand, das noch nicht aufgeklärt werden können, doch besteht die Möglichkeit, daß alzhöher Dampfer die Schuld trägt.

Der verunglückte Schiffsführer, Fritz K a l l, ist 27 Jahre alt gewesen, seine Frau 25 Jahre, sein Bruder, Ernst Kall, der den Dienst als Maschinenist, 22 Jahre, und der mitverunglückte Schiffsjunge Vorkamm 17 Jahre.

Bier Boote kentern.

Döllnitz. Unlängst hatte der Kanufahrer Döllnitz sein Anknäbeln. Auf der Fahrt von Lokau nach Döllnitz wurden nicht weniger als vier Boote durch Grundflut, der in Bau befindlichen Brücke der Senna-Kohlenbahn zum Kentern gebracht. Zahlreiche Gegenstände der Bootbesitzer, wie Kleider, Schuhe usw., wurden fortgeschwemmt. Auch die Boote wurden fast beschädigt. Da es an dieser Stelle sehr tief ist und u. a. auch ein sehr gefährliches Hindernis, ist es nur einem glücklichen Zufall und der tätigen Hilfe der Sportsportler zu danken, daß Menschenopfer nicht zu beklagen sind. Am Nachmittage desselben Tages kenterten zwei Leipziger Kanufahrer. Die des Schwimms nicht kundig waren, an derselben Stelle und wurden vom sicheren Tode des Ertrinkens durch Mitglieder des Amateurbereichs Arbeiter-Vaterjüngerevereins gerettet. Die gefährlichen Spitzer haben sich an dem gefährlichen Zufall und die in Frage kommende Bauart gemeldet, da die Grundflut nicht sichtbar waren, sehr hat man dem abgeholfen durch Sperrung der Brückenböden und Andringung einer Warnungstafel.

Wettlauf einer Hammelherde mit einem Güterzug.

Hettlingen. Die Herde der Güterbehälter E. war in der Höhe der Bahnhofs in Bauernbruch, als um 9:30 Uhr der nach Bärenbe...

Chauffeur Graf Stettenburg.

Noman von Holt Bobemer. (Fortsetzung) (Hochachtung verdient). Die Besucher drängen sich durch die Klänge. In der Loge bleibt man sitzen, bis sich der Schmarver verlaufen hat. Gertrud Freyhofens Augen luden den Grafen. Aber er läßt sich nicht sehen. Sitzt mit dem Kammerdiener im Direktionszimmer des Gloria-Palastes. Arthur Schlobitz läuft umher, wüßte sich den Schweiß vom Gesicht. Judkeit mit dem Taktenschritt durch die Luft. 'Das nicht! — Nachfolger! Mit einem großen Erfolg hoch! Ich hier auch gar nicht geredet. Alles kommt auf Amerika an! ... Herrschaften, die Studenten! ... Die Herren Kritiker werden mich morgen schon durch die Spottlaube stehen! Na, meinestwegen!' Ludia Ramira packt das nervöse Mäuschen am Arm. 'Nun sein! Ich bitt' schön, net mehr lo aufgeregt! Man kann sich nicht ändern! Dafür, daß der Film lo wenig gefolgt hat, waren die Bilder ausgezeichnet! Das soll Ihnen erst einer nachdenken, Schlobitz! ... Also nun sehen sich dieser und betreten! Ich endlich Schmarver zur Feder des Tages!' fragt die blonde Gabriele Rosetti laut. 'Aberdenfalls, mein lieber Herr Schlobitz, bedankt ich mich schön, mit dem Grafen in einem neuen Film zusammen aufzutreten! Der kann ja nichts! Münterz meinen Film als Künstlerin!' Ludia Ramira laudt sie an wie eine Raue. 'Das ist net wahr! Spinnen! Sie sich an der einen Nase.' Arthur Schlobitz springt auf, stellt sich zwischen die feindseligen Schwestern. 'Herrschaften! ... Aber Herrschaften!' Axel Stettenburg steht da mit rotem Kopf.

himmlische Güterzug berantamt. Das war für die Schale die günstigste Gelegenheit zu einem Wettschiff, den sie bis ziemlich an der Reiterweg ausühten. Hier aber wollten sie das Dampferg übertrumpfen und bogon nach dem Bahnhofs um. Dre. Kammerdiener Arbeiter, die nichts Gutes ahnten, hielten die Zug an konnten aber nicht verhindern, daß zwei Schale losgehoben wurden. Ein drittes wurde lo arg verlegt, daß man es auf der Stelle abließ. Wären die Arbeiter nicht gewesen, lo wäre möglo die ganze Herde dem Güterzug zum Opfer gefallen. Für ihre brünnene Lär erschien die Seite zum 1. Mai. Belohnung das ist eine hübsche Belohnung!

Ein Zugführer vom Zuge tödlich verlegt.

R a u m b u r g. Dienstag früh ereignete sich in der Nähe des Dorfes G a e l ein bedauerlicher Unfall. Der Zug D. 94, von Wünnchen kommend, mußte auf der Wlodeisse bei G a e l halten. Der Zugführer begab sich hierauf aus dem Zuge, um nach der Ursache zu forschen, wurde aber hierbei von einem entgegenkommenden Zuge erfaßt und überfahren. Er heißt K o s t r a m e r und stammt aus J a l l e. Mit schweren Verletzungen — der linke Arm und das rechte Bein sind abgefahren und der Kopf schwer beschädigt — wurde er von seinem Zuge zur Station R a u m b u r g mitgenommen, wo dem Unglücklichen von einem herbeigekommenen Arzte Noterstände angelegt und seine schnelle Aufnahme in das hiesige Krankenhaus mittelst des Krankenautos veranlaßt wurde. Trotz aller aufwendenden Bemühungen ist er dort aber kurz nach erfolgter Einlieferung an der Schwere der Verletzungen gestorben.

Für den 5-Uhr-Arbeitsbeginn.

Döllnitz. Die Wärdnermeister aus den Kreisen Döllnitz, Altendorf und Zorge versammelten sich zu ihrem 5. Bezirksrat in 'Schützenhaus'. Die Anwesenden aus Döllnitz, Altendorf, Zorge, Döben, Grafenhainichen, Döllitz, Eilenburg, Landsberg und Zorge hatten Vertreter entsandt. Am Vortage wurde der Vorstand des Bezirkes des Unterverbandsvorsitzenden Heinrich Becker, Magdeburg, der u. a. verlangte, daß allgemein im ganzen Netze in den Wärdnerien ab 5 Uhr früh gearbeitet werden dürfe, um die Bevölkerung rechtzeitig mit frischem Brot zu versorgen zu können. Es leit ein Umding, das Anhalt 3. U. den 5-Uhr-Arbeitsbeginn gefahrte, während Preußen in den meisten Provinzen die Arbeit erst ab 6 Uhr aufnahm.

Castano-Unglück.

Nordhausen. Am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr geriet auf der Straße Zorge bis Braunlage etwa vier Kilometer hinter Zorge, in einer tiefen Kurve, unter einer Brücke, der Kastanienbaum der Bergbauarbeiter Nordhausen ins Schludern und fuhr mit jäherlicher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Anprall war lo heftig, daß von hinten her die Bierflasche das Führerhaus zertrümmerte und durch dieses hindurchschollte. Die im Führerhaus Sitzenden Chauffeur und Beifahrer — wurden schwer verlegt.

Gebührenerlaß für den 3000. Studenten.

Jena. Die das Universitätsamt mittelst, wurden im laufenden Sommersemester 1929 zum Ende der Anmeldfrist (11. Mai) 1873 Studierende neu aufgenommen. Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden betrug gegenwärtig 3103 und hat damit er-

Er ist von der Vorführung aus entlassen. Als er die einzelnen Bilder auf der Leinwand gesehen, haben sie ihm viel besser gefallen. Ueber manchen feineren Auftritte hat er sich sogar tüchtig gelacht. Die waren ihm doch bei fundamentalem Proben vor dem Spiegel viel wertvoller. Sein enttäuschtes Gesicht steht Ludia Ramira.

'Da kommt ja endlich der Schmarver!' Neben den Worten steht sie sich. Trinkt, bis sie einen kleinen Schweiß hat. Dann wird sie allig und stöhnt Gabriele Rosetti, die bunte Gams, zum Zimmer hinaus.

Der Graf steht sie dankbar an. 'Sie haben wundervoll gespielt!' 'Meinen S' mirsch! Das freut mich! Ich glaub' sogar, Sie haben Recht! Mit Ihnen spielt sich großartig!' Hören S, Schlobitziger, den nächsten Film wieder er und ich zusammen. Aber was Handfelles, Nervenausschlagend!

'Höhen! Ich bringe S' mich bis vor meine Saustür! Ich kenn mich! Was an eintrages Glas, und ich bin hin!' Er ist aufgesprungen. Reicht ihr den Arm. Ihre Zehen fahrt er in den Saustür. Sie stellt sich. Spitzig Redern schreiben Kritik! Wären ihn! ... Dieses brave Mädchen steht lo ihm, und wenn er morgen an in Grund und Boden verdonnert werden sollte! ... In Hinterzimmer wird eine wachliegen! ... Und im Grunewald gibt es vielleicht gerade jetzt einen harten Aufritt! ... Alles um ihn, den noch Ludia Ramiras Wohnung führt, kennt ihn vielleicht. An den Salzfelsen steht man doch zusammen und trinkt feine Schoppen in den einfachen Bierlokalen.

Der Wagen fährt. 'Beschafen S' den Fenster!' Er ist aufgesprungen. Reicht ihr den Arm. Ihre Zehen fahrt er in den Saustür. Sie stellt sich. Spitzig Redern schreiben Kritik! Wären ihn! ... Dieses brave Mädchen steht lo ihm, und wenn er morgen an in Grund und Boden verdonnert werden sollte! ... In Hinterzimmer wird eine wachliegen! ... Und im Grunewald gibt es vielleicht gerade jetzt einen harten Aufritt! ... Alles um ihn, den noch Ludia Ramiras Wohnung führt, kennt ihn vielleicht. An den Salzfelsen steht man doch zusammen und trinkt feine Schoppen in den einfachen Bierlokalen.

Der Wagen fährt. 'Beschafen S' den Fenster!' Er ist aufgesprungen. Reicht ihr den Arm. Ihre Zehen fahrt er in den Saustür. Sie stellt sich. Spitzig Redern schreiben Kritik! Wären ihn! ... Dieses brave Mädchen steht lo ihm, und wenn er morgen an in Grund und Boden verdonnert werden sollte! ... In Hinterzimmer wird eine wachliegen! ... Und im Grunewald gibt es vielleicht gerade jetzt einen harten Aufritt! ... Alles um ihn, den noch Ludia Ramiras Wohnung führt, kennt ihn vielleicht. An den Salzfelsen steht man doch zusammen und trinkt feine Schoppen in den einfachen Bierlokalen.

Der Wagen fährt. 'Beschafen S' den Fenster!' Er ist aufgesprungen. Reicht ihr den Arm. Ihre Zehen fahrt er in den Saustür. Sie stellt sich. Spitzig Redern schreiben Kritik! Wären ihn! ... Dieses brave Mädchen steht lo ihm, und wenn er morgen an in Grund und Boden verdonnert werden sollte! ... In Hinterzimmer wird eine wachliegen! ... Und im Grunewald gibt es vielleicht gerade jetzt einen harten Aufritt! ... Alles um ihn, den noch Ludia Ramiras Wohnung führt, kennt ihn vielleicht. An den Salzfelsen steht man doch zusammen und trinkt feine Schoppen in den einfachen Bierlokalen.

Der Wagen fährt. 'Beschafen S' den Fenster!' Er ist aufgesprungen. Reicht ihr den Arm. Ihre Zehen fahrt er in den Saustür. Sie stellt sich. Spitzig Redern schreiben Kritik! Wären ihn! ... Dieses brave Mädchen steht lo ihm, und wenn er morgen an in Grund und Boden verdonnert werden sollte! ... In Hinterzimmer wird eine wachliegen! ... Und im Grunewald gibt es vielleicht gerade jetzt einen harten Aufritt! ... Alles um ihn, den noch Ludia Ramiras Wohnung führt, kennt ihn vielleicht. An den Salzfelsen steht man doch zusammen und trinkt feine Schoppen in den einfachen Bierlokalen.

Der Wagen fährt. 'Beschafen S' den Fenster!' Er ist aufgesprungen. Reicht ihr den Arm. Ihre Zehen fahrt er in den Saustür. Sie stellt sich. Spitzig Redern schreiben Kritik! Wären ihn! ... Dieses brave Mädchen steht lo ihm, und wenn er morgen an in Grund und Boden verdonnert werden sollte! ... In Hinterzimmer wird eine wachliegen! ... Und im Grunewald gibt es vielleicht gerade jetzt einen harten Aufritt! ... Alles um ihn, den noch Ludia Ramiras Wohnung führt, kennt ihn vielleicht. An den Salzfelsen steht man doch zusammen und trinkt feine Schoppen in den einfachen Bierlokalen.

malig die Zahl 3000 überschritten. Der 3000. Student wurde am 6. Mai immatrikuliert. Es wurden 1873 neue Studenten Sommersemesterlicher Gebührenerlaß gewährt.

Neben den ordentlichen Studierenden wurden bisher 120 Oberer zugelassen. Die Universitätsverwaltung hat in diesem Semester von über 3200 Personen beacht.

Der Wurf mit der Petroleumlampe.

Die Chemiker verurteilt. — Justizstrafe für den Gatten.

Erfurt. Ein Drama spielte sich Anfang April hier in einem Hause der Weberstraße ab. Der 44 Jahre alte Arbeiter August Schnell hatte nach halbjähriger Erwerbslosigkeit erst wieder einige Tage gearbeitet und brachte ihm Abgang von Kranken- und Invalidengeld nur 14 Mark Lohn nach Hause. Das war seiner Ehefrau zu wenig; denn die rückständigen Miete war noch zu bezahlen, und am gleichen Tage hatte die selber ihre Beschäftigung verloren, die den Haushalt bisher aufrechterhalten hatte. In der Unruhe, ihr dem Kranken ergeben er Mann habe einen Teil des Verdienstes durch die Kasse gelassen, oder in weltlicher Gesellschaft durchgebracht, überspürte sie ihn mit Schimpfen, lo daß er sofort wieder in die nächste Schankwirtschaft ging. Als er abends zurückkehrte und seine Frau noch dem kassierten Krankenlohn, die brennende Petroleumlampe vom Tische und stehende fei seiner durch die Tür stehenden Frau nach. Die Lampe explodierte am Tisppol und setzte im An die Arbeiter der Frau in Brand. Sprechend eilte sie die Treppe hinauf um den Hof, wo sie sich die lodernen Beinen vom Leibe riß. Ein Hausgenosse löschte die Flammen mit einem Eimer Wasser. Zwei Polizeibeamte brachten die schwerverwundete Frau nach dem kassierten Krankenlohn, in dem sie in der Straße des folgenden Morgens starb. Nun hatte sich Schnell vor dem Schörrichter wegen Falschkaufs zu verantworten. Er wird verurteilt als Schandverleumdung, auch wiederholt wegen Körperverletzung, Verdröhung und anderer Missetaten. Seine Frau war, weil wegen Eigentumsvergehens, ebenfalls bestraft worden und hatte auch einen Teil des Verdienstes durch die Kasse gelassen, aber dann als eine fleißige, nur grundlos eifersüchtige Frau.

Das Urteil lautet wegen Körperverletzung mit Todesfolge 5 Jahre Zuchthaus

und 10 Jahre Zuchthaus. Wegen seines rohen Verhaltens hat und nach der Zeit mehr ihm mitbedauernde Umstände zu verlagern. Sonst hat der Angeklagte, als auch die Staatsanwaltschaft nahmen das Urteil an, das somit rechtskräftig wurde.

Arme Vögel.

Böbitz bei Weitzin. Die alte Wittve, Gras abzubrennen, die befanntlich in Preußen allgemein verboten und unter Strafe gesetzt, ist in den Müchelschen Hergen bedauerlicherweise Folgen gezeitigt. Am Himmelstagsstube waren die Vögel von den Ausflügleren begangen, die das trockene Gras anzündeten, lo daß ein langer Berg von Rauch aufstieg, der die Vögel in die Brandstätte daraufhin abtrieb, fand zwei Vögelmeister mit den verlotzten Jungen.

Blitzschlag in die Kirche.

Bäden bei Burg. Ein Blitzschlag trat die Kirche. Obwohl der Blitz nicht hinderte, richtete er schwere Verwüstungen an. Das Turmhaus wurde fast ganz abgedeckt; ein Dachbalken wurde zertrümmert, ein Uhrgewicht mit Luftgewalt in die Höhe geschleudert, ein Uhrwerk zertrümmert, die Uhrgehäuse aus ihren Lagern geschleudert. Die meisten Fenster sind vom Blitzbrand herausgeschossen, die Kronleuchter sind zerstört.

Er tut es. Schwul wird ihm summe. Was kommt nun?

'Da, der Hauschlüssel — schließen S' auf, bitte schön!'

Es geschleht. Er will ihre Hand an die Typen stellen.

'Nun kommen S' nur mit herein in den Saustür, Graf! Und geben S' mir zur Begehung! Aufser Freundhaft! Auer! Ich erlaube!' Dankbar küßt sie Axel Stettenburg mitten auf den Mund — und dann steht er, wie ein Jocher vor Poliprasen Weis!

Schon am Abend ist es im Grunewald zu einem harten Zusammenstoß gekommen. Gertrud Freyhofen hat ihren Vater gefahrt, was nun aus dem Grafen werden solle. Um die Saule länger herumzureden, ist zwecklos. Der Geheimrat hat die Köpfe gesucht.

'Ich hab' ihn über die Zeit hinweggeholfen, in der er nicht recht wurde, was beglücken. Nun muß er zuhause, wie er weiterkommt. Bietet sich Gelegenheit, werde ich natürlich nicht im Wege stehen. Das aber in Mannerlaube! Ich möchte, endlich ginge ich über diesen Fall zur Tagesordnung über!'

Da reißt die Nerven. Gierigst auf diese Ludia Ramira kommt hinzu.

'Ich hab' ihn lieb! Ich werde ihn heiraten! Keine Macht der Welt kann mich hindern!'

Die freidert es dem Vater ins Gesicht. Dem Sohn bedeutet der Geheimrat, das Zimmer zu verlassen. Und dann fahrt er ganz ruhig:

'Nun steht dich erst mal, Kind! ... So — so! Ich nehme dich an. Wenn du durchs Grafen werden willst ...'

'Die Grafin ist mir unerleibt!'

'Also um den Mann handelt es sich!'

'Ja, bloß um den Mann!'

'Er hat Vorzüge, aber!'

Da leuchten die Mädchenaugen auf. Ger-

Die Polizeifunde zu Pfingsten.

Weimar. Das Thüringische Ministerium des Innern gibt bekannt: Die Polizeifunde wird in der Nacht vom 19. zum 20. Mai (1. Pfingstfesttag) auf drei für schätzbar gehalten. Die Befunde sind: 1. 100 Mark, 2. 100 Mark, 3. 100 Mark, 4. 100 Mark, 5. 100 Mark, 6. 100 Mark, 7. 100 Mark, 8. 100 Mark, 9. 100 Mark, 10. 100 Mark, 11. 100 Mark, 12. 100 Mark, 13. 100 Mark, 14. 100 Mark, 15. 100 Mark, 16. 100 Mark, 17. 100 Mark, 18. 100 Mark, 19. 100 Mark, 20. 100 Mark, 21. 100 Mark, 22. 100 Mark, 23. 100 Mark, 24. 100 Mark, 25. 100 Mark, 26. 100 Mark, 27. 100 Mark, 28. 100 Mark, 29. 100 Mark, 30. 100 Mark, 31. 100 Mark, 32. 100 Mark, 33. 100 Mark, 34. 100 Mark, 35. 100 Mark, 36. 100 Mark, 37. 100 Mark, 38. 100 Mark, 39. 100 Mark, 40. 100 Mark, 41. 100 Mark, 42. 100 Mark, 43. 100 Mark, 44. 100 Mark, 45. 100 Mark, 46. 100 Mark, 47. 100 Mark, 48. 100 Mark, 49. 100 Mark, 50. 100 Mark, 51. 100 Mark, 52. 100 Mark, 53. 100 Mark, 54. 100 Mark, 55. 100 Mark, 56. 100 Mark, 57. 100 Mark, 58. 100 Mark, 59. 100 Mark, 60. 100 Mark, 61. 100 Mark, 62. 100 Mark, 63. 100 Mark, 64. 100 Mark, 65. 100 Mark, 66. 100 Mark, 67. 100 Mark, 68. 100 Mark, 69. 100 Mark, 70. 100 Mark, 71. 100 Mark, 72. 100 Mark, 73. 100 Mark, 74. 100 Mark, 75. 100 Mark, 76. 100 Mark, 77. 100 Mark, 78. 100 Mark, 79. 100 Mark, 80. 100 Mark, 81. 100 Mark, 82. 100 Mark, 83. 100 Mark, 84. 100 Mark, 85. 100 Mark, 86. 100 Mark, 87. 100 Mark, 88. 100 Mark, 89. 100 Mark, 90. 100 Mark, 91. 100 Mark, 92. 100 Mark, 93. 100 Mark, 94. 100 Mark, 95. 100 Mark, 96. 100 Mark, 97. 100 Mark, 98. 100 Mark, 99. 100 Mark, 100. 100 Mark.

Landsmannschaftertag.

Magdeburg. Der Pfingsttagertag der Deutschen Landsmannschaftertag steht unter Leitung der Landsmannschaft 'Frankonia Leipzig' und nimmt seinen Anfang am Freitag nachmittag mit einer Altherrentagung. Am Sonnabend früh beginnen die Sportspiele. Die Schmittspiele werden mittags im hiesigen Freibad angesetzt. Am Abend findet ein Fackelzug statt, der zum Landsmannschaftertag führt. Von dort wird nach einer kurzen Feier hier die Gesellen der Zug durch die Stadt zum Finken gehen. Anschließend wird die Fackel bezeugt. Am Sonntag früh folgen die Schlußspiele des Sportfestes. Am 10.15 Uhr wird die eigentliche Kongressarbeit durch einen Festakt eingeleitet, in dem der Vorsitzende ein Wort über das Wohl der Deutschen Landsmannschaft spricht. Der Nachmittag ist der Arbeit gewidmet. Abends findet Festkommers im 'Apostel' statt. Der zweite Fackelzug wird ganz von Verbindungen ausgeführt.

Wieder ein Spritschieber-Prozess.

Magdeburg. Der der Schöffengericht begann ein neuer Spritschieberprozess. Die Verhandlung in demer achtzehn Zeugen vernommen werden sollen richterlich gegen die 'Pharmacia' Werke, A.G. Magdeburg. Die 'Pharmacia' bezog im Sommer 1923 bis zum Dezember desselben Jahres preiszugewinnende Branntwein vom Monopolamt, um nach ihren Angaben nach der Fällung daraus Franzbranntwein herzustellen. Die Zollbehörde stellte jedoch fest, daß die Vergällung zum Teil gar nicht, zum Teil nur unvollständig durchgeführt und daß dieser Branntwein an eine Triestener Weinhandlung in Triest in Dresden verlobete wurde. Das Magdeburger Hauptkollekt hat infolgedessen gegen den Kaufmännlichen und den schlesischen Weiler Stadtbeschäftigten Bräuermonopolgesellschaft, hienitzgehung ergehen lassen. Kaufmännischer Vertreter Schreiber 500 000 M., technischer Weiler Müller 125 000 M.) Am Mittwoch nach Pfingsten wird voraussichtlich das Urteil verhandelt werden.

Preussischer Hausbesitzertag.

Goslar. Der 33. Verbandstag des Preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine fand hier statt. Ihren Schwerpunkt erreichte die Tagung durch die öffentliche Kundgebung, die unter der Leitung der 800 Hausbesitzer Delegierte aus ganz Preußen, achtzig Zuhörer aus der Stadt und aus der engeren und weiteren Umgebung, A. Z. mit Sonderregeln gekommen waren. Der Tagungsvorsitzende, Axel Stettenburg, als Leiter der Kundgebung, begrüßte Ministerialrat Dr. Euren vom Preussischen Ministerium des Innern und die Vertreter des Reichs-Landesverbandes des Preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine für Handel und Gewerbe. Ministerialrat Dr. Euren gab folgende programmatische Erklärungen ab: Die auf der Tagung behandelten Thematata seien von großer Wichtigkeit. Das alte Inhabereigentum von dem Zustande, in dem sich das Preussische Kommunallandbesitzverhältnis befindet. Das Kommunallandbesitzverhältnis durch mehr als 30 Jahre abgedeckt werden, während es ehemals der Stolz der preussischen Finanzverwaltung gewesen sei. Die Zentralinstanzen würden sich jedoch nicht mit einer

trud Freyhofen weiß nicht, wels' geführter Mitgliedsbesitzer der Vater ist.

'Dann ...'

'Bitte, las' mich erst ausdrücken! ... Was soll aus dem Grafen werden? Gehting es ihm, sich beim Film durchzusetzen — nehmen mir einmal an, es wäre der Fall, ich halte es noch für recht zwecklos! — dann ist er bald hier, bald dort tätig. Du aber mußt zu Hause bleiben! In Ungehörlichkeit will ich mich gar nicht einlassen, aber glaub' dich ernstlich, die eine oder die andere Künstlerin, vom Publikum ganz abgesehen, das keine Ähnlichkeit mit einem vernünftigen Mann, der außerdem durch seine Frau im Besitz eines beträchtlichen Vermögens kommen würde, nicht verlassen, den Kopf zu verdröhen? Ja, da machst du ein lauges Gesicht! Und wenn der Graf erst vernünftiger wird von allen Seiten, bist du ganz sicher, daß er niemals nach Vertreten Preussens greift! ... Ich werde bu etwa, daß er eines Tages sagt: So, die Künstlerin steht mir bis zum Hals! Sie werde mich jetzt auf den Kontorleutnant setzen und von dem Vater anlernen lassen! Du, die Ungehörlichkeit ist ein föhliches Gut! Wer sie kennen hat, — noch dazu nach Hammerrollen Zellen — der gibt sie mir wieder auf, wenn ich selber andere Wahl mehr bleibt. Ich kenn' das schon!'

'Dann, dann müßte er eben gleich auf den Kontorleutnant!'

Und wieder läßt der Geheimrat die Züge locken.

'Es das noch möglich ist, wird sich finden! Ich laute dir schon: zurumde gehen las' ich ihn nicht! Ungehörlichkeit muß dir das amgen! Was drüben in America die Entscheidung über den Film gefallen ist, verlang' ich von dir Zurückhaltung! Du wirst mit dem Grafen nicht weiter in Verbindung treten. Ueberhaupt nicht

Neues vom Sage

„Graf Zeppelin“ vor der Amerikafahrt.

Nachdem Polarforscher Wilkins seit Montag in Friedrichshafen weilt, traf Dienstag nachmittags auf Graf Dr. Kramm in Friedrichshafen ein. Bekanntlich soll unter Kramms Führung im Frühjahr 1930 die erste wissenschaftliche Expedition in der Arktis mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternommen werden.

Der Start zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ wird auf heute früh 6,30 Uhr angesetzt. Am Freitag werden nach Amerika bei dieser Fahrt mitgenommen etwa 2000 Kilogramm. Darunter befinden sich ein Bechstein-Milch, Silberwaren, Damentaschen, Lederwaren, Schmuck, optische Instrumente, Bilder usw. Graf Zeppelin nimmt bei seiner zweiten Amerikafahrt weniger Stoff mit als bei der ersten.

Auf Anfrage teilt Dr. Edener mit, daß die Nachrichten über den Verkauf des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Amerika, dessen Verkauf zu finanziellen Lufttransportdienstleistungen durch die Luft geglättet seien. Bis jetzt haben noch keine Verkaufsverhandlungen zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und genanntem Transportdienst stattgefunden.

Verhoben!

Der für die Morgenstunden des Mittwoch geplante Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zu seiner abermaligen Amerikafahrt mußte im Laufe des gestrigen Nachmittags wieder abgelehnt werden, da die Wettermeldungen vom Atlantik anberich angünstig lauten. Ueber dem Ocean steht zugezogen ein Ostwind, dessen Wirbeln nach abwärts abgerollt werden muß. Die Entscheidung darüber, wann der Start erfolgen soll, wird im Laufe des heutigen Mittwoch am Sand mit der erwartenden Wettermeldungen gefaßt werden, doch rechnet man vorläufig für den Abflug zum Donnerstag früh.

Start erst Donnerstag.

In den Schwerezeiten, die hinsichtlich des Aufstieges des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt in der letzten Stunde aufgetreten sind, erklärte Dr. Edener, er habe heute erfahren, daß das Ueberfliegen Frankreichs nunmehr gestattet sei, aber unter gewissen Bedingungen. Die Hauptbedingung sei die, daß die französische Grenze zwischen 7 und 9 Uhr früh passiert werden muß.

Darüber müßte, fuhr Dr. Edener fort, der Aufstieg spätestens um 5,30 Uhr früh in Friedrichshafen erfolgen. Da es uns aber infolge der späten Abendstunden nicht mehr möglich ist, die Wetterverhältnisse zu normalisieren, wird um 6,30 Uhr die Abflugzeit beginnen, davon zu berücksichtigen, daß es früher als dem Westfluglande beabsichtigt ist, nach der Abflug ungenachtet der Zeit sich nach Norden im Gegenstrom des Westwindes bewegen nicht mehr vorgenommen werden. Falls auf der nördlichen Route, deren Benutzung jetzt durch ungünstiges Wetter verhindert wird, eine Besserung der Wetterlage eintritt, kann die Fahrt unter Umständen im Laufe des Mittwoch beginnen. Andernfalls muß der Abflug auf Donnerstag früh verschoben werden, wenn nicht die Route über Südfrankreich nehmen.

Wieder ein blinder Passagier!

Gestern morgen entdeckten die Wachmannschaften wiederum einen blinden Passagier, der sich mit Hilfe einer gewöhnlichen Versteckungsmethode in die Luftschiffkabine begeben hatte, sich aber hatte einsteigen lassen und dann durch eine Luke in den „Zeppelin“ eingeschoben war. Die Wachen fanden ihn in einem der Mannschaftsbetten im Laugengang. Es handelt sich um einen 35jährigen arbeitslosen Maler-gesellen aus Kempten. Auch diesmal hat der „Luftschiffbau Zeppelin“ von einem Straf-mittag abgesehen, macht jedoch darauf aufmerksam, daß in Zukunft gegen blinde Passagiere die härtesten Maßnahmen ergriffen werden.

In Seeoff kommt der Wahnsinn.

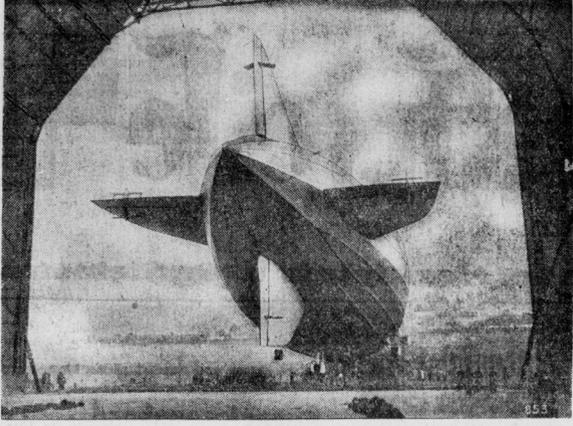
Das Hamburger Seeamt meldet über den Untergang des Motorlegers „Wahnsinn“, der auf der Fahrt von Dänemark nach Estland am 22. April bei Areona aus nicht angegebener Ursache gesunken ist. Weder Kapitän noch Besatzung haben irgend einen Grundhieb nachgenommen. Das Schiff lief südlich von Wasser und flog schnell an zu sinken. Der Kapitän, Herrsen Kraus und das dreiwöchige Kind, das sich ebenfalls an Bord befand, wurde die übrige Besatzung vertrieben das Schiff. Kraus hatten die das kleine Boot losgelassen, als der Schoner sank.

Bei schwerer See und grimmiger Kälte trieb das Boot 86 Stunden auf dem Meere. Lebensmittel befanden sich nicht an Bord. Der Boot Prieg wurde wahnsinnig, so daß er, um ein Kentern des Fahrzeuges zu verhindern, selbsterlösend werden mußte. Als das Boot in Vorpommern landete, machten sich auch nach dem Kapitän und beim Besatzung Spüren beginnender Geistesverwirrung bemerkbar. Die Frau ist jetzt noch krank.

Nur das Kind kam wie durch ein Wunder unverletzt zurück. Das Seeamt hat entschieden, daß der Besatzung keine Schuld an dem Unglück zukommt. Die Ursache des Schiffunges ist noch nicht aufgeklärt. Mängel des Schiffes waren nicht festgestellt.

Drei Menschen ertrinken im Bodensee. Ein 40 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Nohr-Weichach unternahm mit 2 Kindern seines Schwagers am Sonntagabend eine Ruderpatrie auf dem Bodensee. Auf der Rückfahrt brachte der anstrengte Mann durch Aufblasen des Bootes zwei der Eltern zu Wasser. Die Hilfe wurde ihm aber nicht zu Teil. Alle drei Personen ertranken.

Zur 2. Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“.



Mit 50 Menschen und einem Gefährtweibchen, das für den Zoologischen Garten von Göttingen bestimmt ist, an Bord, wird das Luftschiff seinen zweiten Ost-Westflug über den Atlantik antreten. — Das Luftschiff vor der Halle.

Großstädte ohne Straßen

und andere Pläne für eine Zukunftstadt.

Die Entdeckung der Großstädte, wie sie sich in den letzten Jahren vollzogen, übertrifft alle Erwartungen und eröffnet geradezu phantastische Aussichten für die Zukunft. Die Dämpfung des Verkehrs im Kern der Großstädte, der sog. City, hat bereits zu einer Verstopfung des Bodens und schließlich zu einer Unterminierung und Bruchstückenführung nach oben zu kommen veranlaßt, und in dem New Yorker Volksparkgebiet ist ein neuer Typ der Stadt im Entstehen, der zu denken gibt. Während Architekten unserer Tage haben sich mit dieser

des Bodens, Caféhäuser und Kurssäle auf den Dachterrassen gehalten eine Erweiterung der Häuser durch liegenden Eberläge der Stadt, und so wandelt die Menschheit in lustiger Höhe dahin.

Eine Großstadt ganz ohne Straßen steht ein Vorkriegs das Hamburger Schierloh vor. Dabei sind die 20 Geschosse hohen Häuserblöcke in große Parkanlagen eingebettet und so Straße und Häuser zu einer unzerbrechlichen Einheit verbunden. Die einzelnen Wege für Fußgänger, Kraftwagen, Fußverkehr usw., die Höhenbahnen für Fuß- und Fernverkehr befinden sich in verschiedenen Höhen über der Erde verbunden mit den Häusern, so daß alle Kreuzungen vermieden werden. Das gefährliche Gemisch der heutigen Großstadtstraßen verschwindet auf diese Weise, indem die Trennung der Verkehrsmittel in horizontaler Ebene durchgeführt wird. Jeder dieser Häuserblöcke bildet gleichsam eine Stadt für sich, während sich alle zur Großstadt der Zukunft zusammen-schließen. Jeder Häuserblock vom Eber bis zum einladenden Annehmlichen findet eine feineren Verhältnisse entsprechende Wohnung in unmittelbarer Nähe seiner Arbeitsstätte.

Der Weg zum Büro, der in der heutigen Stadt alle Verkehrsrichtungen hervorruft, verläuft sich in einer kurzen Fahrt mit dem Aufzug, und auch der Weg zum eigenen Arbeits-mittel oder zur nächsten Schnellbahn kann von jeder Wohnung aus zu Fuß erfolgen.

Nach dem Projekt enthält jede Wohnfläche von 14 Meter Länge alles Notwendige für den Bedarf ihrer Bewohner. Die Aufgabe ist so zu beschreiben, daß niemand zu warten braucht. Je kleiner die Wohnflächen sind, um so mehr können die Verkehrswege und ebenso der Wohnraum; alle Fahrtritte können die Bewohner in die Büroparkplätze, auf die Promenaden, an denen die Säulen liegen, an den Garagen und in die Keller- oder Bodenräume führen. Die Einseitigkeit dieser „Großstadt ohne Straßen“ wird aber nicht durch die Verengung der Straßen durch die verschiedenen Stockwerke, sondern durch die Untergrundbahn, die durch die Eberhöhen in das untere Geschoss hineinführt und die Autostraße in drei Geschwindigkeits-stufen eintritt, je nachdem man schneller oder langsamer fahren will. Würde z. B. das Hamburger Stadtbild nach diesem System ausgebaut werden, so hätte jede Wohnung einen Ausblick nach zwei Straßenlosen Parks von 792 Meter Länge und 452 Meter Breite. Hierbei ist nicht nur der heutige Mehrbedarf an Wohnraum, sondern auch ein Einwohnerzuwachs für die nächsten 80 Jahre berücksichtigt.

Wenn auch natürlich eine solche Bebauung vorläufig noch auf kleine Schmelzstätten beschränkt ist, so dürfen doch derartige Wohnanlagen in einer nicht zu ferneren Zukunft notwendig werden.

Zufuturstadt, die uns heute noch unwahrscheinlich dünken, aber vielleicht schon in absehbarer Zeit verwirklicht werden müssen. So folgt vor unserem geistigen Auge das Bild einer „Großstadt ohne Straßen“ auf. Je mehr die Wohnbedingungen der inneren Stadt herausverlegt werden, desto einfacher wird die Verbindung zwischen Boden und Arbeitsstätte. Für die Verkehrsmittel werden feine breite Straßen notwendig, für die Kraftwagen müssen ausgedehnte Landplätze gewonnen werden, und so ist zu befürchten, daß die Grundpläne, die noch die letzten Entwürfe hinsichtlich der Eberhöhen der Großstadt sind, immer weiter eingeschränkt werden.

Der bedeutende französische Architekt Le Corbusier hat

den Plan von „Wolkenkratzerstädten“ aufgestellt, bei dem er, dem Vorbild Amerikas folgend, die Stützen hoher Turmhäuser vorseht, die aus Eisenbeton und Stahl in einer Höhe von circa 220 Meter errichtet werden. Bei einem Abstand von Turm zu Turm von 250 bis 300 Meter, der durch große Parkflächen ausgefüllt ist, läßt sich die Dichtigkeit der Stadt-besiedlung vermindern, denn in einem solchen Stockhaus von 200 Meter Durchmesser kann die ungeheure Menge von 40 000 Personen unterkunft finden.

Diese Bauweise, bei der sich die Turmhäuser zu mächtigen Säulen reihen und durch breite Parkanlagen getrennt sind, ist eine Form der Zukunftstadt; eine andere Form wieder nennt Le Corbusier

die „Platzstädte“. Die modernen „Platzstädte“ haben aber natürlich nichts mit den vorchristlichen Ansiedlungen zu tun, sondern die Häuser sowie die Straßen ruhen auf Säulen, die bis 4 bis 5 Meter über den Erdboden erheben. Die Straßen und Gehsteige sind hier Strahlen, unter denen sich Verkehrswege für schnellere Fahrzeuge befinden, während darunter die Untergrundbahn ein selbständiges Verkehrs-mittel darstellt. Die „Säulenstadt“ der Stadt, wie die Gassen, Kanalisation, Rohrpost usw., die jetzt in der Erde vergraben und ungenügend sind, befinden sich dann oberhalb

Der treulose „Treuhänder“.

Vor dem Kreisober-Schöffengericht hatte sich der Diplomatmann Ernst Seipel wegen Betruges und Untreue zu verantworten. Der 53jährige Angeklagte war seit mehreren Jahren für eine Anzahl fleißiger Firmen als Steuerberater und Treuhänder tätig. Dabei floßen große Steuersummen für das Finanzamt durch seine Hände.

Er soll nun im Laufe der Zeit zum Raubtier von 11 hiesigen Firmen über 400 000 Mark unterlagen und verwirren haben.

Die Arbeiten der Sachverständigen waren sehr schwierig, da Seipel keine Bücher geführt hat. Auf Grund ihres Gutachtens kam der Staatsanwalt zu der Überzeugung, daß Seipel mindestens 355 000 Mark unterlagen habe. Er beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und die Verkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Fleischvergiftung in scheidischen Kavernen.

In Reußbüchel in der Thedostromalei erkrankten am Sonntag 76 Soldaten der Garnison unter Anzeichen einer Fleischvergiftung. Der erste Fall ereignete sich auf einem Fußballplatz. Ein Soldat, der sich unter den Zuschauern befand, brach plötzlich zusammen und wurde ins Krankenhaus geschafft. Ebenso erging es weiteren sieben Soldaten auf dem Fußballplatz. Inzwischen waren in verschiedenen Kavernen noch andere Soldaten erkrankt. Die Militärbehörde hat daraufhin eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Dollar als Bodenbelag.

In einer Bar, die kürzlich in Havana an-eröffnet wurde, ist der Boden mit ameri-kanischen Silberdollars belegt. Dieser glänzende Fußboden fand große Bewunderung und die Besucher, die sich die Besucher freuten, war so intensiv, daß der Besitzer sich erzwungen sah, die Dollarscheine mit dicken Glasplatten zu belegen, um das allmähliche Verschwinden des Fußbodens zu verhindern.

Berlin kauft den Flugplatz Johannisthal.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, den Flugplatz Johannisthal zu erwerben, um zur Förderung der Interessen des Luftverkehrs sämtliche in Berlin befindliche Flugplätze in seinen Besitz zu bringen.

Waldbürde — das Zeichen des Frühlings.

Schlechte Waldbürde werden aus der Provinz Brandenburg gemeldet. In wenigen Tagen sind mehrere auf dem Morgen verstorben. Bei Sühnenau wurden zwei jugendliche Jungen ertragt, als sie einen Waldbrand anzulegen wollten, um „einmal ein großes Feuer zu haben.“

Die Brüder Saff verlangen 121 000 Mark.

Die Brüder Saff, die zwei Monate lang wegen Verdrages des Presseertrages in die Disfontagegesellschaft in Unterfrankenheim waren, haben nunmehr Schadenersatzlage von 121 000 Mark an Gerichtsinstanz eingeklagt. Sie behaupten, daß sie ohne eine Spur wirklicher Ueberführungsbelege festgehalten worden seien und dadurch ihre etwale Existenz, ein gutgehendes Maßrengeschäft mit 17 000 Mark jährlicher Einnahme, verloren hätten.

Das ist der Balkan.

Die ungarische Blätter aus Raibach melden, dasen Verdrages der Uniform von jugo-slavischen Soldaten bei einigen 30 Einwohnern, die als begünstigt galten, Hausjungen, angeblich auf Grund des Belagerungsstandes, vorgenommen, und hierbei die Wohnungen fast völlig ausgeplündert. Selbst Baukosten ge-lassen es ihnen abzuheben. Erst einem Offizier, der die unvorsichtigmäßige Stellung eines der vermeintlichen Soldaten aufstellte, machte dem Treiben ein Ende. Es gelang nur zwei zu verhaften, die übrigen sind mit reicher Beute vorläufig entkommen.

Immer noch Erdbeben in Persien.

Das Erdbeben in Herden dauert an. Nach bisherigen Meldungen sind mindestens 3 000 Menschen das Leben eingebüßt. Ueber 50 Dörfer sind völlig und eine weit größere Anzahl teilweise zerstört worden. Das russische Kreuz hat in Flugzeugen Krankenwagen, Arznei, Medikamente und andere Hilfsmittel ge-schickt. Lebensmittel aus Rußland und Zerkelien treffen jetzt in Automobilen ein. Allerdings ist die Hilfe angesichts der Ausdehnung der Kata-strophe nicht sehr weitreichend.

Die verlorenen Glühbirnen.

Ein gewisser Herr Amos hat kürzlich 10 Jahre seit Jahren vier Nummern im hiesigen Lotto. Er erlebte die Freude, daß seine vier Nummern jetzt gezogen wurden, und daß ihm ein ansehnlicher Gewinn zufiel. Freudentraufend fand er sich in der Lotteriedruckerei ein, um sich über die Realitäten der Auszahlung des Gewinnes zu informieren. Als er die Liste aus der Tasche ziehen wollte, machte er zu seinem Schrecken die Entdeckung, daß ihm diese nicht der Briefkasten, mit den die Liste im vorigen Jahr abgeholt worden, sondern ein untergeordnetem Angestellten geholt worden war. Traurig begab sich der um seine Hoffnung betrogene Glühbirnen, zur Polizei, um den Diebstahl zu melden. Wenn die Nummern auch geperrt hätte, so hätte er sich die hiesigen hiesigen Aufgehörtsverfahren, ehe er in den Besitz des Gewinnbetrages gelangen kann.

Unweiser in Texas.

Angehore Wolkenfrähe haben in der ganzen Umgebung Texas schweren Schaden angerichtet. Die hochgehenden Flüsse führten Trümmer eingestürzter Häuser mit sich. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Aus Dington allein werden bisher sieben Todesfälle gemeldet.

Ein Roman tötet.

Kürzlich hatte sich eine verheiratete Frau in Prag namens Stefanie Gopke das Leben genommen, da in einem Roman von Michael Thomas „Das Haus der letzten Tage“ eine Verlon gezeichnet wurde, in der sich Frau Gopke wiederzuerkennen glaubte.

Der Roman hatte seinerzeit einen großen Erfolg erzielt, einige ihrer Mitarbeiter und Soldaten in dem er erklärt, daß die Schuld an dem Tode seiner Frau lediglich den Autor des Romanes treffe, der in seinem Dauler verkehrt und sich an die Gunst seiner Offiziere beworben habe. Als er von dieser übergeben wurde, habe er sich durch seinen Roman gerächt. Der Ehemann erklärt weiter, daß er seine Frau innig geliebt und niemals an ihre Schuld geglaubt habe.

Mit 50 Jahren Wehrlos.

Der 50 Jahre alte Wilhelm Hobecker in Rietzeberg, Kreis Ansbach (Warthe), hat nach das Daderdeckeranberk erkrankt. Jetzt hat der „Rehring“ vor der Daderdecker-Annung in Ansbach (Warthe) die Befehlensprüfung mit „aus“ bestanden.

Die Heilsarmee auf der Teufelsinsel. Die französische Regierung hat der Heilsarmee gestattet, einige ihrer Offiziere und Soldaten auf die Teufelsinsel zu schicken. Man erwartet von der Tätigkeit der Heilsarmee auf der Depor-tierten-Insel die moralische Besserung der Verbannten. (*)

Röstritzer Schwarzbier

nächst und stärkt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

In allen Abteilungen

Billig Pfingstfreizeit A. Wuth

Halle, Marktplatz u. Gr. Steinstraße

Ihre Vermählung geben bekannt

A. Helmuth Blankenburg und Frau Liselotte
geb. Dietrich

Merseburg, den 14. Mai 1929

Stoppialat

idaltich fröhlich, aus eigenen, großen Ansuchen bei

Albert Trebitz

Blumenhaus am Gotthardtsteich u. Wärdnerlei Hofstraße 12.

Unsere Kassen und Geschäftsräume bleiben gemäß Reichs-
vertrag

Pfingstsonnabend geschlossen!

Wir bitten daher unsere Kundschaft, Ihre Dispositionen entsprechend zu treffen, insbesondere für etwa notwendige Wechselnennungen und Anmeldungen zu Generalversammlungen gefälligst vorher Sorge zu tragen.

Die Merseburger Banken u. Sparkassen

Wohin zu Pfingsten?

Nach der **HEIMKEHLE!**

Größte Höhle Deutschlands! Bahnstation **Uftrungen** (Südharz), Strecke Berga—Kelbra—Stolberg

Neumark

Schumanns Gasthof („Thuringia“)

1. Feiertag Theater: „Dollarprinzessin“ (Halle'sche Volksbühne), 2. Feiertag: Pfingstball. Beide Feiertage Café-Konzert

Familien-Nachrichten:

Vermählung: Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Werner Rümmler mit Frä. Hildegard Koettlich in Jeth.

10. Fremdenvorstellung
des Stadttheaters in Halle
am Sonntag, den 26. Mai 1929.
Billige Sondervorstellung.
Beginn 15 Uhr. Ende 18 Uhr.

„Das Dreimäderhaus“
Singspiel in 3 Aufzügen.
Musik von Franz Schubert, bearbeitet von Heinrich Werle.

Theaterjubiläum aus Richtung Duerfurt—Eisleben mit 1/2 Fahrpreismäßigung. Von den übrigen Orten fahrplanmäßigezüge (Sonntagsfahrarten). Theaterferienverkauf mit 40% Ermäßigung wie bisher in den Eisenbahnfahrarten. Ausgabezeiten. Dabeif auch Theaterführer kostenlos.

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Donnerstag, 20 Uhr
„Trio“

Neues Theater Pöhlitz
Donnerstag 19 Uhr
„Der ober Derr“

Altes Theater Pöhlitz
Donnerstag, 20 Uhr
Meier Helmbrecht.

Nationaltheater Weimar
Donnerstag 19 Uhr
„Reihardt von Sneijena“

Öffentliche Protestversammlung

gegen den geplanten Bau einer Stadthalle in Merseburg.

im großen Saale des Tivoli am Donnerstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr.

Referent: Dr. Böhme — Berlin

Alle Bürger, insbesondere Realsteuerpflichtige, sind hierzu eingeladen.

Mehr. Wirtschaftsverbände Merseburgs

Collenbey

Beflehter und bekannter Ausflugsort für Merseburg und Umgebung. Küche und Keller sorgen in altbekannter Weise für das Beste.

Otto Einang

Todesfälle:

Frau Bertha Schwenkler (67 J.) in Merseburg. Beerdigung Donnerstag 15 Uhr von der Kapelle des Stadtkirchhofes aus.

Frau Pauline Bern. Pfleger in Eilenburg. Beerdigung Donnerstag 1. Starfieber.

Herr Albin Fröscher (54 J.) in Rügen. Beerdigung Donnerstag 14 Uhr.

Herr Hermann Reinecke in Delitzsch.

Frau Minna Mittelstraß in Delitzsch.

Herr Olga Ströbner (19 J.), Zeuchfeld.

Frau Johanna Kahlert geb. Wegner (36 J.) in Steingrimma.

Herr Adolf Bornschein (65 J.) in Weißenfels.

Frau Anne Scholle geb. Brömel (34 J.) in Jeth.

Prima Apfelwein vom Faß
frisch eingetroffen

Carl Ekner
Markt Fernspr. 225

Waldhaus Mueheln

Schönstes Ausflugslokal des Geiseltales. Herrliche Lage. Gern besucht von Ausflüglern, Schulen und Vereinen.

Damen- und Herren-Maßschneiderei

la Verarbeitung, solide Preise. Garantie f. tadelloz. Sitz, Zahlungserleichterung

Franz Rügow Nachfl.
Inhaber Kurt Walther
Merseburg, Domstr. 7, Eing. Grünestr. 7

Öffentl. Dank u. Anerkennung!

Ich sage ich aufrichtig, dem wahren Volksheilkundigen Herrn C. Holle, da derselbe mich von meinem langjährigen Gelenkschmerz aussetzt, ist in kurzer Zeit geheilt hat, selbst mein Augenleiden ist besser geworden, wo alle angemandte ärztliche Hilfe und Mittel erfolglos waren. Meine liebenden Mitmenschen kann ich nur mit gutem Gewissen Herrn Holle empfehlen.

Desau (Anh.) Altmattstr. 90 geb. Wilh. Giese

Der gute Strumpf

trägt die Marke „LBO“

Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben. Als beste Marke weltbekannt. Alleinverkauf für Halle u. Umg. bei

H. Schnee Nachfl.
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84

D-Rad

Modell 27, vollständig, neu bereift, umständehalber preiswert zu verkaufen

Georgstraße 2.

Werde- und Ruhänder

liefert billigst

Mollerei-Genossenschaft
Berlin 94
Monatstr. 5.
Tel. Norden 6925.

Mädchen

in kinderlosen Geschäftshaus, etwas Nähenkenntnisse erwünscht.

Karl Artus, Merseburg, Lauchstädter Straße 18.

Älteres erfahr. Alleinmädchen

kinderlieb, zum 15. Juni in kleinen Haushalt gesucht.

Frau Dr. Heilmann
Meuschauer Straße Nr. 9

In allen Krankheitsfällen

bin ich jeden Sonnabend, morgens von 9—12 u. 2—5 Uhr nachm. zu sprechen — Urin mitbringen. —

C. Holle, Merseburg, S., Georgstr. 1.

WILHELM WAD

Schlichte, Anbahnungsbeding.

In Qualität und Preis unerreicht

Emil Schütze
alle erford. Anbahnung.
Dieser gibt auch über die in Deutschland Katalog gratis und franco

Leser kauft bei unseren Inserenten!



Lass Dir nicht eine beliebige Margarine aufreden, sondern besteh' auf „Blauband, frisch gekirnt“. Wenn Du „Blauband“ an Stelle von Butter gebrauchst, ernährst Du Deine Familie ebenso gut und kannst bei jedem Pfund über 1 Mark in die Sparbüchse stecken



Der beliebte

Wand-Fahrplan 1929

Gültig ab 15. Mai ist wieder erschienen! Preis 15 Pfennig

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
G. m. b. H. / Verlag des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)